

Łajtar, Adam

Varia Nubica X-XI

The Journal of Juristic Papyrology 36, 105-123

2006

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Adam Łajtar

VARIA NUBICA X–XI*

X. EINE ALPHABETISCHE LISTE DER 24 ÄLTESTEN UND EINIGE WEITERE WANDINSCHRIFTEN AUS MEINARTI

MEINARTI IST EINE INSEL im Gebiet des zweiten Nilkatarakts, einige Kilometer südlich der ägyptisch-sudanesischen Grenze. In der post-meroitischen und christlichen Zeit (5.–15. Jh.) war die Insel ein wichtiger Siedlungspunkt. Die dort existierenden Überreste der Zivilisation aus dieser Epoche wurden in den sechziger Jahren des 20. Jhs. im Rahmen der internationalen Kampanie zur Errettung der nubischen Denkmäler vor der Überflutung durch das Wasser des großen Naser-Sees von einer amerikanischen Expedition unter der Leitung von William Y. Adams archäo-

* Bisher sind erschienen: „*Varia Nubica I–II*“, *ZPE* 104 (1994), S. 201–204; „*Varia Nubica III*“, *ZPE* 112 (1996), S. 140–142; „*Varia Nubica IV*“, *ZPE* 113 (1996), S. 101–108; „*Varia Nubica V*“, *ZPE* 136 (2001), S. 62–64; „*Varia Nubica VI–VII*“, *ZPE* 137 (2001), S. 183–186; „*Varia Nubica VIII–IX*“, *JfurP* 34 (2004), S. 87–94. Für Hilfe bei der sprachlichen Bearbeitung des Aufsatzes danke ich Herrn Martin LEMKE, Warschau. Für bibliographische Hinweise bedanke ich mich bei Herrn Jacques VAN DER VLiet, Leiden.

Im vorliegenden Aufsatz verwende ich folgende Abkürzungen: *I. Khartoum Greek* = A. ŁAJTAR, *Catalogue of the Greek Inscriptions in the Sudan National Museum at Khartoum* (= *Orientalia Lovaniensia Analecta* 122), Leuven – Paris – Dudley, MA 2003; KUBIŃSKA, *Inscriptions* = Jadwiga KUBIŃSKA, *Faras IV. Inscriptions grecques chrétiennes*, Varsovie 1972; LEFEBVRE, *Recueil* = G. LEFEBVRE, *Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Égypte*, Le Caire 1907; TIBILETTI BRUNO, *Iscrizioni* = Maria Grazia TIBILETTI BRUNO, *Iscrizioni Nubiane*, Pavia 1964.

logisch untersucht. Die Ausgrabungen haben unter Anderem auch interessante Textfunde ans Tageslicht gebracht. Sie umfassen Grabsteine mit Inschriften auf Griechisch, Koptisch und Arabisch, Ostraka, Inschriften auf Gegenständen sowie eine Anzahl von Inschriften auf den Wänden verschiedener Gebäude.

Die Resultate der Ausgrabungen in Meinarti wurden in den letzten Jahren von W. Y. Adams in drei Bänden veröffentlicht: *Meinarti I: The Late Meroitic, Ballaṅa and Transitional Remains* (= *Sudan Archaeological Society Publication* 5); *Meinarti II: The Early and Classic Christian Phases* (= *Sudan Archaeological Society Publication* 6), London 2001; *Meinarti III: The Late and Terminal Christian Phases* (= *Sudan Archaeological Society Publication* 9), London 2002. Adams konzentrierte sich in seiner Publikation auf die Überreste der materiellen Kultur, hauptsächlich auf die Architektur und Keramik. Die Textfunde wurden von ihm nur beiläufig, oft als eine Besprechung oder kurze Adnotation vorgestellt. Dort, wo der Text angegeben ist, hat er die Form einer Transkription in Majuskeln. Leider weisen diese Transkriptionen einige Ungenauigkeiten auf. Der vorliegende Aufsatz hat als Ziel, die korrekten Lesungen einiger Wandaufschriften zu bestimmen. Alle in diesem Aufsatz besprochenen Inschriften befinden sich im zweiten Band der oben erwähnten Publikation. Ich zitiere jeweils die englische Beschreibung von Adams und gebe meine Lesung mit Kommentar an.

INSCRIFTEN IM GEBÄUDE XXIII

S. 69, Nr. 124, Abb. 31, Taf. 18e. Der Fund „consisted of a short inscription and a drawing, made on the outer end of a buttress near the west end of the south room wall (...). The inscription consisted of parts of three short words, of which the middle one may have been *ICOY*. The drawing below included a rather crude representation of a tree and of an animal“.

In Wirklichkeit lautet die Inschrift folgendermaßen:

MEP KOY PIOC

Μερκούριος.

Die Inschrift bezieht sich wohl auf den Heiligen dieses Namens. Nach der Tradition war er ein römischer Offizier, der während der Christenverfolgung unter Kaiser Decius den Märtyrertod starb. Später wurde ihm die Tötung des Kaisers Julianus Apostata nachgesagt. Sein Kult erfreute sich einer großen Popularität in der koptischen Kirche, auch in Nubien. Davon zeugen zahlreiche Bilder des Heiligen in den nubischen Kirchen, auf denen er als Reiter dargestellt wird.¹

INSCHRIFTEN IM GEBÄUDE V

S. 70, Nr. 106, Taf. 23b und Abb. 33 (Zeichnung): „Four lines of Greek. Words which can be recognised, according to Professor Browne, are *TAYPOY* = [C] *TAYPOY*, ‚Cross‘ and *YMNOY*, ‚of the hymn‘ in line 2, and *XPICTOY*, ‚of Christ‘ in line 3“.

Auf der Grundlage des Photos und der Zeichnung darf die Inschrift folgendermaßen gelesen werden:

[- - - - -]
 Πο[α]ήλ [Σ]υροήλ
 Ταυρουή[λ] Ὑμνουήλ
 Φιλαλ[ε]ήλ Χριστου[ήλ]
 4 Ψιλαφιήλ, Ὠχα[ήλ].

[- - -], *Roael, Suroel, Taurouel, Hymnouel,*
Philaleel, Christouel, Psilaphiel, Ochael.

Bei der Inschrift handelt es sich um eine alphabetische Namenliste. Ursprünglich sollte die Liste 24 mit den jeweiligen Buchstaben des griechischen

¹ Über den Kult heiliger Reiter in Nubien, s. W. H. C. FRENK, „The cult of military saints in medieval Nubia“ [in:] C. ANDRESEN (Hrsg.), *Theologia Crucis – Signum Crucis. Festschrift E. Dinkler*, Tübingen 1979, S. 155–164; über ihre Darstellungen in nubischer Kunst, s. T. GÓRCEKI, „Z problematyki ikonografii świętych wojowników w malarstwie ściennym katedry w Faras“ („Aus der Problematik der Ikonographie der heiligen Reiter in den Wandmalereien der Kathedrale zu Faras“), *Roczniki Muzeum Narodowego w Warszawie* 24 (1980), S. 173–259.

Alphabets beginnende Namen enthalten. Erhalten ist das Ende der Liste mit 8 Namen, die mit den Buchstaben von *P* bis zum *Ω* anfangen. Im erhaltenen Teil enthält jede Zeile zwei Namen. Sofern dieses Prinzip auch im verlorenen Teil beibehalten worden war, besaß die komplette Inschrift 12 Zeilen.

Die Namen auf der Liste sind zweifelsohne diejenigen der 24 Ältesten, die nach *Apoc. Job. 44* mit weißen Gewändern bekleidet und goldenen Kränzen gekrönt um den Thron Gottes sitzen und Gott loben. Im johannischen Text werden die *πρεσβύτεροι* namenlos erwähnt. Die spätere Tradition hat ihnen, abhängig vom jeweiligen Kulturkreis, verschiedene Namen gegeben.² In der koptischen Kirche wurden die 24 *πρεσβύτεροι* oft mit den 24 Buchstaben des griechischen Alphabets zusammengestellt.³ Die koptischen alphabetischen Listen der 24 Ältesten sind zahlreich auf Inschriften, Papyri und in der literarischen Überlieferung erhalten. Hier einige Beispiele (n.b.: die Liste hat keinen Anspruch auf die Vollständigkeit):

1) Die Inschrift in der Apsis der Kirche von Deir Anba Hadra (Simeons-Kloster) in Asuan:⁴ ΔΑΗΛ ΒΑΗΛ ΓΑΗΛ ΔΔΗΛ ΕΔΗΛ ΖΑΗΛ ΗΔΕΛ ΘΔΗΛ ΙΔΗΛ ΚΑΗΛ ΛΔΗΛ ΜΔΗΛ ΝΔΗΛ ΞΔΗΛ ΟΔΗΛ ΠΔΗΛ ΡΔΗΛ ΣΔΗΛ ΤΔΗΛ ΥΔΗΛ ΦΔΗΛ ΧΔΗΛ ΨΔΗΛ ΩΔΗΛ.

2) Eine Inschrift im Pauluskloster am Roten Meer:⁵ ΑΧΔΗΛ ΒΑΝΟΥΗΛ

² Vgl. z.B. P. GROSJEAN, „Les vingt-quatre vieillards de l'Apocalypse. À propos d'une liste galloise“, *Anal. Boll.* 72 (1954), S. 192–212; F. HALKIN, „Une liste grecque des XXIV vieillards de l'Apocalypse“, *Anal. Boll.* 84 (1966), S. 58; A. Z. AESCOLY, „Les noms magiques dans les apocryphes chrétiens des éthiopiens“, *Journ. Asiatique* 220 (1932), S. 87–137.

³ Vgl. S. GASELEE, *De XXIV Senioribus Apocalypticis et nominibus eorum* (= *Parerga Coptica* 1), Cambridge 1912 (*non vidit*); A. KROPP, *Ausgewählte koptische Zaubertexte* III, Bruxelles 1931, S. 144–147; C. D. G. MÜLLER, *Die Engellehre der koptischen Kirche. Untersuchungen zur Geschichte der christlichen Frömmigkeit in Ägypten*, Wiesbaden 1959, S. 85–87; O. MEINARDUS, „Twenty-Four Elders of the Apocalypse in the Iconography of the Coptic Church“, *Studia Orientalia Christiana, Collectanea* 13 (1968–1969), S. 141–158; G. VIAUD, „Les 24 Presbytres de l'Apocalypse dans la tradition copte“, *BSAC* 29 (1990), S. 123–145.

⁴ U. BOURIANT, *Rec. Trav.* 15 (1893), S. 179; J. DE MORGAN, *Catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique*. Tome I: *De la frontière de Nubie à Kom Ombos*, Wien 1894, S. 134–139 (*non vidit*).

⁵ O. MEINARDUS, „Twenty-Four Elders“ (o. Anm. 4), S. 154, Taf. II, III, IV; P. VAN MOORSEL, *Le monastère de Saint-Paul près de la mer Rouge* (= *MIFAO* 120), S. 73, Nr. 78.

ΓΑΝΟΥΝΑ ΔΑΘΗΑ ΕΘΗΑ ΖΑΘΗΑ ΗΑΘΗΑ ΘΑΘΗΑ ΙΘΗΑ ΚΑΘΗΑ ΛΑΘΗΑ ΜΑΘΗΑ
 ΝΑΘΗΑ ΞΙΦΗΝΑ Ο[. . .] Λ Π[. . .] ΗΑ Ρ[.] ΗΑ ΣΑΘΗΑ ΤΑΔΗΝΑ ΥΜΗΝΗΑ ΦΙΑΔΗΑ
 ΧΡΑΘΗΑ Ψ[. . .] ΗΑ Ω[.] ΗΑ.

- 3) Ein koptisches magisches Papier in Berlin, Inv. 11347:⁶ ΑΧΑΝΑ ΒΑΝΟΥΝΑ
 ΓΑΝΟΥΝΑ ΔΕΔΑΝΑ ΕΠΤΗΝΑ ΖΑΡΤΗΝΑ ΗΘΑΝΑ ΘΑΘΗΝΑ ΙΩΧΑΝΑ ΚΑΡΔΗΝΑ ΛΑΒΤ-
 ΗΝ ΜΗΡΑΝΑ ΠΗΡΑΝΑ ΞΙΦΗΝΑ ΟΥΠΗΝΑ ΠΗΡΑΝΑ ΡΑΝΑ ΣΑΡΩΑΝΑ ΤΑΥΡΙΝΑ
 ΥΜΗΟΥΝΑ ΦΙΑΟΠΑΝΑ ΧΡΙΣΤΟΥΝΑ ΨΙΑΦΑΝΑ ΩΛΙΘΗΝΑ.
- 4) Ein koptischer magischer Papyrus BM Or. 5899:⁷ ΚΑΡΔΗΝΑ ΛΑΒΔΗΝΑ
 ΜΥΡΟΦΑΝΑ Π[- - -] ΟΧΑΝΑ ΠΘΗΝΑ ΡΟΥΝΑ ΣΕΡΩΑΝΑ ΤΑΥΡΙΝΑ Υ[- - -] Λ
 ΦΑΝΟΥΝΑ ΧΡΙΣΤΟΥΝΑ ΨΕΡΑΘΑΝΑ ΩΛΙΘΗΝΑ.
- 5) Ein koptischer magischer Papyrus in Berlin, Inv. 8330:⁸ ΑΜΗΝΑ ΒΑΜΗΝΑ
 [ΓΑΜΗΝΑ ΔΑΜΗΝΑ] ΕΜΗΝΑ Ζ[ΔΗ]ΗΝΑ ΗΥΝΗΝΑ ΙΑΜΗΝΑ ΘΑΜΗΝΑ ΚΑΘΑΝΑ ΛΑΜΗΝΑ
 ΟΑΛΛΑΜΟΥΝΑ ΕΑΜΙΑΔΗΘΗΝΑ ΔΝΟ[- - -] ΗΝ ΣΑΡΙΘΗΝΑ Τ[- - -] ΜΗΝΑ ΣΟC[- - -]
 ΜΑΝΑ ΠΑΤΟΥΝΑ ΧΙΡΙΝΑ [Ψ]ΜΑΝΑ ΩΔΜΗΝΑ.
- 6) Eine arabische Eulogie über die 24 Ältesten der Apokalypse, zuge-
 schrieben dem Kyrillos von Jerusalem.⁹ Die Namen der Ältesten wer-
 den mit den koptischen Buchstaben wiedergegeben. Sie lauten: ΑΧΑΝΑ
 ΒΑΝΟΥΝΑ ΓΑΝΑΝΑ ΔΑΘΗΝΑ ΕΒΘΗΝΑ ΖΑΡΘΗΝΑ ΗΛΗΝΑ ΘΙΘΑΝΑ ΙΟΥΧΑΝΑ ΚΕΡ-
 ΘΗΝΑ ΛΑΒΗΝΑ ΜΗΡΑΦΑΝΑ ΠΗΡΑΝΑ ΞΙΦΗΝΑ ΟΥΧΑΘΗΝΑ ΠΙΘΥΝΑ ΡΟΙΔΑΝΑ ΣΟΥ-
 ΡΑΝΑ ΤΟΥΡΑΝΑ ΥΜΗΟΥΝΑ ΦΥΛΑΔΗΝΑ ΧΡΙΣΤΟΥΝΑ ΨΥΛΑΦΗΝΑ ΩΛΙΘΗΝΑ.

⁶ W. Beltz, *AfP* 31 (1985), S. 32-35. Vgl. auch KROPP, *Koptische Zaubertexte* (o. Anm. 3), S. 113-117, Nr. xxxiv, Z. 18-27 (Übersetzung); M. W. MEYER & R. SMITH (Hrsg.), *Ancient Christian Magic. Coptic Texts of Ritual Power*, Princeton 1999, S. 117-119, Nr. 63 (Übersetzung).

⁷ W. E. CRUM, *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum*, London 1905, S. 417-418, Nr. 1007; KROPP, *Koptische Zaubertexte* (o. Anm. 3), Nr. xxxviii (Übersetzung).

⁸ A. ERMAN, *Aegyptische Urkunden aus den königlichen Museen zu Berlin, Koptische Urkunden* 1, Berlin 1904, S. 16, Nr. 17. Abgedruckt bei: KROPP, *Koptische Zaubertexte* (o. Anm. 3), S. 216-217, Nr. LIX (mit einigen Textvarianten).

⁹ Herausgegeben von: Murqus ĠIRĠIS, *Kitab at-ta'aza ar-raaaya*, Cairo 1642 = 1926, S. 82-94 (*non vidi*). Die Seite mit der alphabetischen Liste der 24 Ältesten abgebildet in: G. M. BROWNE, „New Texts in Old Nubian from Qasr Ibrim (111)“, *Sudan Texts Bulletin* 7 (1985), S. 14-29.

- 7) Die griechische *Oratio Mariae ad Bartos*, geschrieben auf der Nordwand einer Grabkrypta unter dem nordwestlichen Anbau des Klosters auf Kom H in Alt-Dongola.¹⁰ Die 24 Ältesten werden in einer Beschwörung auf ihre Namen zur Mitte des Textes hin genannt. Die Liste lautet: Ἀχαήλ Βανουήλ Γαναήλ Δαθιήλ Ἐπαιήλ [Ζ]αρδιήλ Ἡλιήλ Θιδαήλ Ἰωχαήλ Καρδιήλ Λαμαήλ Μυροφαήλ Ναραήλ Ξιφιήλ Ὀχαθιήλ Πιθιήλ Ῥοαήλ Συροαήλ Ταυρουήλ Ὑμουήλ Φιλαεήλ Χριστουήλ Ψυλαφ[ι]ήλ Ὡλιθιήλ.
- 8) Ein griechischer magischer Text auf Papier (wohl ein Amulett), gefunden in Qasr Ibrim:¹¹ Ἀχαήλ Βανουήλ Γαναήλ Δαθιήλ Ἐπαιήλ Ζαρδιήλ Ἡλιήλ Θιδαήλ Ἰωχαήλ Καρδιήλ Λαμδιήλ Μυροαήλ Ναραήλ Ξιφιήλ Ὀχαθιήλ Πιθιήλ Ῥοαήλ Συροαήλ Ταυρουήλ Ὑμουήλ Φιλαεήλ Χριστουήλ Ψιαλφιήλ Ὡλιθιήλ.

Es ist leicht zu beobachten, daß sich die oben zitierten alphabetischen Listen der 24 Ältesten aus Sicht der Namensmorphologie in einigen Traditionen trennen lassen.¹² Eine dieser Überlieferungen repräsentiert die Inschrift aus Deir Anba Hadra (Nr. 1), in der die Namen ganz einfach aus den laufenden Buchstaben und dem Suffix -α-ηλ gebildet wurden. Einer anderen Tradition gehört offensichtlich die Liste auf dem Papyrus in der

¹⁰ Unveröffentlicht. Meine Abschrift erfolgte auf Grundlage eines Photos, das ich Herrn Dr. Stefan JAKOBIELSKI, dem Leiter der polnischen Ausgrabungen in Alt Dongola verdanke. Die Krypta wurde wohl für Georgios, dem Erzbischof von Dongola (gest. 1113) vorbereitet. Für ihn, s. A. ŁAJTAR, „Georgios, Archbishop of Dongola († 1113) and His Epitaph“ [in:] T. DERDA, M. WĘCOWSKI & J. URBANIK (Hrsg.), *Ευεργεσίας χάριν. Studies Presented to Benedetto Bravo and Ewa Wipszycka by their Disciples* (= *JfurP Supplement* 1), Warsaw 2002, S. 159–192. Mit Hinsicht auf die Namenliste der 24 Ältesten findet die *Oratio Mariae ad Bartos* aus Alt-Dongola die Parallele in einem koptischen Mariengebet, das 1973 in Kairo ediert wurde (*non vidi*; zit. nach. G. VIAUD, *BSAC* 29 [1990], S. 135). In anderen koptischen Handschriften desselben Gebets haben die Namenlisten der 24 Ältesten eine andere Fassung; vgl. M. MEYER, *The Magical Book of Mary and the Angels* (*P. Heid. Inv. Kopt. 685*). *Text, Translation, and Commentary* (= *Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung* 9), Heidelberg 1996, S. 16 (koptischer Text), 17 (englischer Übersetzung), 64–66 (Kommentar).

¹¹ Unveröffentlicht. Meine Abschrift erfolgte auf Grundlage eines Photos, das ich W. Y. ADAMS verdanke.

¹² Es mag sein, daß es noch weitere Traditionen gibt.

Berliner Sammlung (Nr. 5) an; dort haben die Namen meistens folgende Form: der jeweilige Buchstabe + -Η-ΗΛ. Die Testimonien 3 und 4 sollten einer dritten Tradition zugeschrieben werden, welche die Namen auf eine kompliziertere Weise bildet. Die Inschrift im Pauloskloster (Nr. 2) mischt diese Tradition mit einer anderen, bei der der laufende Buchstabe mit -Α-Ο-ΗΛ zusammengesetzt wird. Eine weitere Tradition repräsentieren die Testimonien 6, 7 und 8. Es ist gerade diese Tradition, der alle uns bekannten nubischen Belege dieser Liste inklusive der Inschrift aus Meinarti angehören. Offensichtlich ist diese Tradition nicht nur im Fall von allein stehenden Listen auf Inschriften oder Papyrus zu beobachten, sondern auch dort, wo sie als Teil eines größeren Werks vorkommen (Nrn. 6 und 7). Dies weist auf eine mögliche Art der Überlieferung der Liste hin: sie konnte sowohl selbstständig fungieren, als auch innerhalb einer literarischen Komposition, z.B. der Eulogie über die 24 Presbyteroi der Apokalypse bzw. *Oratio Mariae ad Bartos*, überliefert werden, von wo aus sie bei Bedarf entlehnt worden ist.

Die Namen der 24 Ältesten der Apokalypse kommen auch in anderen Wandaufschriften aus Meinarti vor; s. unten, Bemerkung zu S. 71, Nr. 110: Ἡλιήλ und S. 71, Nr. 111: Ὠχαήλ Θιδαήλ. Dies weist, zusammen mit der Inschrift aus Alt Dongola und dem Amulett aus Qasr Ibrim, auf die grosse Popularität ihres Kultes im christlichen Nubien hin. Die beiden Testimonien aus Alt Dongola und Qasr Ibrim sind zu magischen Zwecken entstanden; auch die aus Ägypten stammenden Listen auf Papyri, Pergamenten und Papieren hatten eine klare magische Bestimmung. Selbiges dürfte auch bei der Inschrift aus Meinarti der Fall sein. Die auf den Wänden des Gebäudes v aufgeschriebenen Namen der 24 Ältesten sollten der Absicht des Schreibers nach die Einwohner des Hauses vor den bösen Kräften schützen.

*

S. 70-71, Nr. 107, Taf. 23c-d, Abb. 33: Die Inschrift ist „a much abbreviated and ligatured Greek text of eight or more words, painted in a single line on the south wall of Room 4, east of the doorway to Room 7. The middle part is clearly the beginning of the Greek Trinitarian formula, „In

the name of the Father'. According to Professor Browne, the beginning word could be *EXΩNTE*, 'there will be'.

Die Inschrift lautet:

ἐγὼ ἄγγελος· ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ (τοῦ υἱοῦ κτλ.).

Ich (bin) der Engel. Im Namen des Vaters und (des Sohnes &c.).

Es ist schwer zu sagen, wer der Sprechende im ersten Teil der Inschrift ist. Vielleicht handelt es sich um den heiligen Michael, dessen Kult sich einer immensen Popularität in Nubien erfreute. Die trinitarische Formel wurde wohl intentionell und nicht etwa aus Platzmangel vom Schreiber abgekürzt.¹³

*

S. 71, Nr. 110, Taf. 23e, Abb. 33: Die Inschrift „on the outer end of a but-tress beside the doorway from Room 4 to Room 1, was partly incised and partly painted. At the top, the familiar abbreviation *XIIΘ* was incised in large letters, preceded by a cross. Immediately below, the letters *HNHA* were painted in white“.

Die Inschrift ist folgendermaßen zu lesen:

† $\overline{\chi\pi\theta}$
 Ἡλιήλ.

$\chi\pi\theta$ ist das wohlbekannte numerische Kryptogramm für den Erzengel Michael. Ἡλιήλ erscheint als Name eines der 24 Ältesten in den Listen aus Alt Dongola und Qasr Ibrim, sowie im arabischen Text der Eulogie über die 24 *Presbyteroi*; s. oben.

¹³ Für ähnliche Kürzungen auf den nubischen Inschriften, s. ŁAJTAR, „Georgios, Archbishop of Dongola“ (o. Anm. 11), S. 177, Kommentar zur Zeile 14.

*

S. 71, Nr. III, Taf. 23–24, Abb. 33 oben links: Die Inschrift „was painted on the north wall of Room 4, east of the doorway to Room 1. It seems to have consisted of the names of two very obscure archangels, ΩΧΑΗΛ and ΘΙΔΑΗΛ“.

Die Inschrift lautet:

† Ωχαήλ Θιδαήλ.

Sie enthält die Namen zweier der 24 Ältesten (s. oben). Es ist interessant zu beobachten, daß diese Namen auf der Liste der 24 *πρεσβύτεροι* miteinander nicht benachbart sind. Es ist schwer zu sagen, warum sie hier zusammengestellt wurden. Vielleicht hat der Zufall eine Rolle gespielt.

XI. TEXTKRITISCHES ZU VIER EPITAPHEN VOM TYPUS EUCHOLOGION MEGA

Das am meisten kennzeichnende Merkmal der nubisch-christlichen Epigraphik der griechischen Sprache sind Epitaphe vom sogenannten Typus Euchologion Mega, von denen wir ca. 50 Exemplare aus ganz Nubien aus der Zeit vom Ende des 8., bis zur Mitte des 13. Jhs. Besitzen.¹⁴ Das Merkmal dieser Epitaphe ist ein langes Gebet für den Verstorbenen (die Verstorbene), das in leicht abweichender Form auch in der griechisch-orthodoxen Kirche bekannt ist, wo es bis heute während des Begräbnisrituals gelesen wird. Das Gebet lautet in der nubischen Version wie folgt:¹⁵

¹⁴ Eine Liste der mir damals bekannten Exemplare habe ich in *ZPE* 113 (1996), S. 104–108 vorgestellt. Sie kann jetzt um einige weitere Stücke ergänzt werden.

¹⁵ Sie ist durch Zusammenstellung der griechisch-nubischen Epitaphen vom Typus Euchologion Mega und deren Vergleich mit der byzantinischen Version zu rekonstruieren.

ὁ θεὸς τῶν πνευμάτων καὶ πάσης σαρκός, ὁ τὸν θάνατον καταργήσας καὶ τὸν Ἄδην καταπατήσας καὶ ζωὴν τῷ κόσμῳ χαρισάμενος, ἀνάπαυσον τὴν ψυχὴν τοῦ δούλου σου τοῦ δεῖνος ἐν κόλποις Ἀβραάμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ, ἐν τόπῳ φωτεινῷ, ἐν τόπῳ χλόης, ἐν τόπῳ ἀναψύξεως, ἐνθ' ἀπέδρα ὀδύνη καὶ λύπη καὶ στεναγμός. πᾶν ἀμάρτημα παρ' αὐτοῦ (παρ' αὐτῆς) πραχθὲν λόγῳ ἢ ἔργῳ ἢ κατὰ διάνοιαν, ὡς ἀγαθὸς καὶ φιλόανθρωπος, συγχώρησον, ὅτι οὐκ ἔστιν ἄνθρωπος ὃς ζήσεται καὶ οὐχ ἀμαρτήσῃ· σὺ γὰρ μόνος, ὁ θεός, πάσης ἀμαρτίας ἐκτὸς ὑπάρχεις καὶ ἡ δικαιοσύνη σου δικαιοσύνη εἰς τὸν αἰῶνα, κύριε, καὶ ὁ λόγος σου ἀλήθεια· σὺ γὰρ εἶ ἡ ἀνάπαυσις καὶ ἡ ἀνάστασις τοῦ δούλου σου τοῦ δεῖνος (τῆς δούλης σου τῆς δεῖνος) καὶ σοὶ τὴν δόξαν ἀναπέμπομεν τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύματι νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν.

Die uns bis jetzt bekannten nubischen Epitaphe vom Typus Euchologion Mega weisen einige Textvarianten des Gebets und zahlreiche unterschiedliche Schreibweisen auf. Diese sind manchmal so charakteristisch, daß sie eine Gruppierung erlauben und somit für die Feststellung der Provenienz einzelner Stücke von Bedeutung sein können. Hier werden vier Epitaphe in dieser Hinsicht näher betrachtet. Um die Sache genauer zu klären, gebe ich jeweils eine diplomatische Transkription des Gebets an.

1. EPITAPH DES GOASSI,
DES SOHNES DES SENTIKO(L), AD 1161.

Gefunden in Meinarti; zuerst im Museum in Wadi Halfa, seit 1941 im Nationalmuseum Chartum.

Nach dem Stein im Museum zu Wadi Halfa, U. Monneret de Villard, *La Nubia Medioevale* 1, Le Caire 1935, S. 219. Nach dem Stein im Nationalmuseum zu Chartum, J. W. B. Barns, *Kush* 2 (1954), S. 26–27, Nr. 3726, Taf. v^a. Nach dem Stein im Nationalmuseum zu Chartum, A. Łajtar, *I. Khartoum Greek*, Nr. 8 mit Photo.

4 $\overline{\theta\varsigma}$ $\overline{\tau\omicron\nu\pi\nu\alpha\tau\omega\nu}$ • $\kappa\gamma$ $\overline{\pi\alpha\varsigma\eta\varsigma}$
 $\overline{\varsigma\alpha\rho\kappa\omicron\varsigma}$ • $\overline{\omicron\tau\omicron\nu\theta\nu\alpha\nu\alpha\tau\omicron\nu}$ • $\overline{\kappa\alpha}$
 $\overline{\tau\alpha\rho\gamma\eta\eta\varsigma\alpha\varsigma}$ • $\kappa\gamma$ $\overline{\tau\omicron\nu\nu\acute{\alpha}\delta\eta\nu\kappa\alpha\tau\alpha}$
 $\overline{\pi\alpha\tau\eta\varsigma\alpha\varsigma}$ • $\kappa\gamma$ $\overline{\zeta\omega\eta\nu\tau\omega\kappa\omicron\varsigma}$
 $\overline{\mu\omega}$ • $\overline{\chi\alpha\rho\iota\varsigma\alpha\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma}$ • $\overline{\alpha\nu\alpha}$
 8 $\overline{\pi\alpha\upsilon\varsigma\omicron\nu}$ $\overline{\tau\omicron\nu\delta}$ $\overline{\delta\omega\Delta\omicron\omicron\chi\eta}$ $\overline{\upsilon\varsigma\varsigma\epsilon\nu}$
 $\overline{\tau\iota\kappa\omicron\lambda}$ $\overline{\epsilon\nu\kappa\omicron\lambda\pi\omicron\iota\varsigma\alpha\beta\rho\alpha\alpha\mu\zeta\iota\varsigma\alpha\kappa}$
 $\overline{\kappa\alpha\iota\iota\alpha\kappa\omega\beta\epsilon\nu\tau\omega\tau\omicron\phi\omega\tau\iota\nu\omicron\nu\epsilon\nu\tau\omega\pi\lambda\chi\omicron\lambda\eta}$
 $\overline{\epsilon\nu\tau\omicron\pi\omicron\alpha\nu\alpha\pi\upsilon\zeta\epsilon\omega\varsigma\epsilon\nu\tau\alpha\pi\epsilon\delta\rho\acute{\alpha}\varsigma\omicron\delta\iota\nu\eta\varsigma}$
 12 $\overline{\omicron\lambda\upsilon\beta\eta}$ $\overline{\kappa\alpha\iota\varsigma\tau\epsilon\nu\alpha\gamma\mu\omicron\varsigma\pi\alpha\nu\alpha\mu\alpha\rho\tau\iota}$
 $\overline{\mu\alpha\pi\alpha\rho\alpha\upsilon\tau\omega\pi\alpha\rho\chi\theta\epsilon\nu\omicron\lambda\omicron\gamma\omicron\nu\eta\epsilon\rho}$
 $\overline{\gamma\omega\nu\alpha\gamma\alpha\theta\omicron\varsigma\eta\kappa\alpha\tau\alpha\delta\iota\acute{\alpha}\nu\iota\alpha\varsigma\phi\iota\lambda\varsigma\varsigma\epsilon\nu}$
 $\overline{\chi\omega\rho\eta\varsigma\omicron\nu}$ • $\overline{\tau\iota\omicron\upsilon\kappa\epsilon\tau\iota\nu\alpha\nu\omicron\varsigma\omega\varsigma\varsigma\eta}$
 16 $\overline{\varsigma\epsilon\tau\alpha\iota\varsigma}$ • $\overline{\omicron\upsilon\chi\alpha\mu\alpha\rho\tau\upsilon\varsigma\epsilon\iota\varsigma\upsilon\gamma\alpha\rho\mu\omicron}$
 $\overline{\nu\omicron\varsigma\alpha\mu\alpha\rho\tau\iota\alpha\varsigma\epsilon\kappa\tau\omicron\varsigma\pi\alpha\rho\chi\epsilon\iota\varsigma}$
 $\overline{\varsigma\eta\delta\iota\varsigma\omicron\upsilon\nu\eta\epsilon\varsigma\omicron\upsilon\delta\iota\varsigma\omicron\upsilon\nu\eta\epsilon\iota\varsigma}$
 $\overline{\tau\omicron\nu\alpha\iota\omega\acute{\nu}\alpha}$ $\overline{\kappa\alpha\iota\omicron\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma\omicron\upsilon\acute{\alpha}\lambda\eta}$
 20 $\overline{\theta\epsilon\iota\alpha\upsilon\gamma\alpha\rho\eta\alpha\nu\alpha\pi\alpha\upsilon\varsigma\iota\tau\omicron\nu\delta}$ $\overline{\delta\omega}$
 $\overline{\Delta\omicron\omicron\chi\eta}$ $\overline{\upsilon\varsigma\varsigma\epsilon\nu\tau\iota\kappa\omicron\varsigma\upsilon\tau\eta\nu\delta\omicron\zeta\alpha\acute{\alpha}}$
 $\overline{\iota\alpha\mu\epsilon\lambda\pi\omicron\mu\epsilon\nu\tau\omicron\upsilon}$ $\overline{\pi\rho\varsigma\tau\omicron\upsilon\pi\nu\varsigma}$ $\overline{\varphi\theta}$

2. EPITAPH DES IESOU-
SOHN-DER-MARIAME, AD 1172

Herkunft unbekannt. Gekauft in Luxor; zuerst im Lyceum Hosianum zu Braunsberg (Braniewo), jetzt im Nationalmuseum Warschau.

Nach dem Stein im Königlichen Lyceum Hosianum zu Braunsberg, W. Weißbrodt, „Ein aegyptischer christlicher Grabstein mit Inschrift aus der griechischen Liturgie im Königlichen Lyceum Hosianum zu Braunsberg und ähnliche Denkmäler in auswärtigen Museen“, erster Teil: *Verzeichnis der Vorlesungen am Königlichen Museum Hosianum zu Braunsberg, Winter-Semester 1905/6*, zweiter Teil: *Verzeichnis der Vorlesungen am Königlichen Lyceum Hosianum zu Braunsberg, Sommer-Semester 1909* (Lefebvre, *Recueil*

666; S. de Ricci, *CRAI* 1909, S. 153–161; Preisigke, *SB* 1 5716; Tibiletti Bruno, *Iscrizioni*, Nr. 15). Nach dem Stein im Nationalmuseum Warschau, Kubińska, *Inscriptions*, S. 51–52, Nr. 11, Phot. 14. Nach dem Stein im Nationalmuseum Warschau, A. Łajtar [in:] A. Łajtar & A. Twardecki, *Catalogue des inscriptions grecques du Musée National de Varsovie* (= *JfurP Supplement* 2), Varsovie 2003, Nr. 109.

Der Erhaltungszustand des Steines hat sich seit der Zeit der Erstedition wesentlich verschlechtert. Die von Weißbrodt noch gesehenen aber nunmehr nicht mehr existierenden Buchstaben werden als Fettdruck vermerkt.

- 4 **ο**θς τωνπν^ατων s πασης **σαρκο**[ς]
 στονθανα**τον** καταργησας • s **τον**
 αδην καταπα**τη**σας • sζων**τω**κος
 μω χαρισαμε**νο**ς • **αναπαυ**[ς]ον τ^δ
 8 **ι**ησου υς μαριαμη [εν] **κολ**ποις α
 βρα^αμ • s **ιακ** s **ιακωβ** • εντω
 τοφω **παραδ**εν τωηλχολη
εν τοποαν πυξεως **εντα**[πε]δρα
 12 **s οδυνη** s **ολυβη** s **στεναγ**μος
παν αμαρτιμα παρ αυτω
παραχθεν η λογον ηεργων
αγαθος | ηκαταδιανιασφι^ανο[ς]
 16 **συνχωρησο**[ν] **ο**τιουκετινα^ο
ος ζησεται σουχομαρτυσει
 συγαρ[μ]ονος [α]μαρτιας εκ
 τος υπαρχεις s ηδισο**συνη**ς
 20 σου δισο**συνη**ς εις τοναιωνα
 s ο λογος σου αληθεια **συ γαρη**
 αναπαυ**σονται**^δ **ι**ησου υς μαρια
 μη s **συτην** [δο]ξα **αναπελπον**
 24 **μεν του πρς** s του **υυ πν**ς

3. EPITAPH DES PAPASA,
EINES PRIESTERS UND CHOIAKISCHSCHI, AD 1181.

Herkunft unbekannt; gekauft in Luxor, jetzt im Louvre.

Nach dem Stein im Handel, S. de Ricci, *CRAI* 1909, S. 153–161 (Bilabel, *SB* III 6035 und v 8765; Tibiletti Bruno, *Iscrizioni* 16; Kubińska, *Inscriptions*, S. 53–54, Nr. 111). Nach dem Stein im Louvre, É. Bernand, *Inscriptions grecques d’Egypte et de Nubie au Musée du Louvre*, Paris 1992, S. 169–174, Nr. 115, Taf. 67.

Die vorliegende diplomatische Transkription wurde durch die Zusammenstellung der Lesung von É. Bernand und des Photos in seinem Buch vorbereitet.

- $\overline{\theta\varsigma}$ τονπνατων σπασησαρκος
 4 οτονθανατονκαταργησαστον
 αδην καταπατησαςζωνηνω
 κοσμω•χαρισαμενος•αναπαυ
 σον τονπαπασαιφι^δυς μαραθα
 8 ενκολποισαβραμηςιακσι
 αβοκεντωφωτινονεντω
 οχλειεντωποαναπτυξεως τα
 πεδρα σοδηνηςολυβηςστενα
 12 γμοςπαραυτουπαραμαρτιμα
 παρχθενολογονηεργοναγαθος
 ηκαταδια^δνηνα•ωαγαθοςφιλα^δνος
 συνχωρισοντιουκεστινα^δνοσωσυ
 16 σεταισουχαμαρτυαασυγαρμονος
 αμαρτιασεκτοςυπαρχηδισου
 νησδισουνηειστωναιωνακε
 ολογοςουαληθειαςυγαριαναπαυσιν
 20 τονπαπασαιφι^δυςμαραθα^δστυην
 δοξα^δα^δναμελπομεντουπ^δρ^δςτου
 $\overline{\upsilon\varsigma}$ στουαγιουπ^δν^δς $\overline{\rho\theta}$

4. EPITAPH DER EIKKIR,
ZWISCHEN 1083 UND 1184¹⁶

Gefunden bei Aschkeit in der Nähe von Wadi Halfa; zuerst im Museum in Wadi Halfa, seit 1940 im Nationalmuseum zu Chartum.

Nach dem Stein im Nationalmuseum zu Chartum, J. W. B. Barns, *Kush* 2 (1954), S. 28–29, Nr. 3727, Taf. Vb. Nach dem Stein im Nationalmuseum Khartoum, A. Łajtar, *I. Khartoum Greek*, Nr. 7 mit Photo.

- 4 ο̅θ̅ε̅τ̅ω̅π̅ν̅α̅α̅τ̅ω̅σ̅π̅α̅ς̅η̅ς̅
 σα̅ρ̅κο̅ς̅ο̅τ̅ο̅ν̅θ̅α̅να̅το̅ν̅
 κα̅τα̅ρ̅γ̅η̅ς̅α̅ς̅το̅ν̅α̅δ̅η̅ν̅κα̅
 τα̅πα̅τη̅ς̅α̅ς̅ζ̅ων̅τ̅ω̅κο̅ς̅
 μ̅ω̅χα̅ρι̅ζ̅α̅με̅νο̅ς̅α̅να̅πα̅υ̅
 ρ̅ο̅ν̅ τ̅η̅ν̅ ψ̅υ̅χ̅η̅ν̅ τ̅η̅ν̅^δΕ̅Κ̅Κ̅Ι̅Ρ̅
 8 κο̅λ̅πο̅ι̅ς̅α̅β̅ρα̅α̅μ̅ς̅ι̅ς̅α̅κ̅ς̅ει̅α̅
 κ̅ω̅β̅εν̅τ̅ω̅πο̅φ̅ω̅τι̅νο̅εν̅
 τ̅ω̅π̅χ̅ω̅λη̅ εν̅ το̅π̅ω̅να̅πα̅υ̅
 ξ̅ε̅ω̅ς̅εν̅τα̅α̅πε̅δ̅ρα̅ο̅λ̅υ̅νη̅ς̅
 12 λ̅υ̅π̅η̅ς̅τ̅ε̅να̅γ̅μο̅ς̅πα̅να̅μα̅ρ̅
 τι̅μα̅πα̅ρα̅υ̅τ̅ω̅πα̅α̅χ̅θ̅εν̅ο̅λο̅
 γ̅ο̅υ̅ε̅ρ̅γ̅ο̅να̅γα̅θ̅ο̅ς̅η̅κα̅τα̅δια̅
 ν̅ι̅α̅^δς̅φ̅ι̅λ̅ς̅σ̅υ̅ν̅χ̅ω̅ρ̅η̅ς̅ο̅ν̅ο̅τι̅
 16 ου̅κε̅στι̅ν̅ • αν̅ο̅ς̅ ω̅ς̅ζ̅η̅ς̅ε̅ται̅
 σου̅χα̅μα̅ρ̅τυ̅ς̅ει̅ς̅υ̅γα̅ρ̅μο̅
 νο̅ς̅ • α̅μα̅ρ̅τι̅α̅ς̅ε̅κ̅το̅ς̅υ̅πα̅ρ̅
 χ̅ει̅ς̅η̅δ̅ι̅ς̅ο̅σ̅υ̅νη̅ς̅σ̅ου̅δι̅ς̅α̅ς̅υ̅
 20 ν̅η̅ς̅ει̅ς̅το̅να̅ι̅ων̅α̅ς̅λο̅γ̅ο̅ς̅
 ρ̅ο̅να̅λη̅θ̅ει̅α̅ ρ̅υ̅γα̅ρα̅να̅
 πα̅υ̅ς̅ι̅ς̅ • τ̅η̅ν̅ • Ε̅Κ̅Κ̅Ι̅Ρ̅α̅
 Τ̅Ι̅Α̅Ρ̅Γ̅Ι̅Ν̅Ι̅Κ̅Ο̅Ν̅Δ̅Ε̅Α̅

¹⁶ Vom Jahresdatum gemäß der Märtyrerera ist nur ω = 800 erhalten.

Im Vergleich zum *textus receptus* des Gebets weisen alle vier Epitaphe merkwürdige Einzelheiten auf. Folgende Stellen sind zu nennen (ich verzichte auf eine Auflistung der einfachen „Fehler“, die auf den Zusammenbruch des ursprünglichen griechischen Vokalsystems zurückgehen).

ἐν τόπῳ φωτεινῶ – εντωτοφωτινον (Ġoassi), εντωτοφω() (Iesou), εντωφωτινον (Papasa), εντωποφωτινον (Eikkir). Im Epitaph des Papasa ist εντω vielleicht eine Haplographie für εντωτο.

ἐν τόπῳ χλόης – εντωπλχολη (Ġoassi), εν τωηλχολη (Iesou), εντωοχλει (Papasa), εν τωπχωλη (Eikkir). Es ist durchaus möglich daß τωηλ im Epitaph des Iesou aus τωπλ durch die visuelle Ähnlichkeit von „π“ und „η“ entstanden ist. Die beiden Epitaphe des Ġoassi und des Iesou sind also an dieser Stelle identisch. Ihnen nähert sich das Epitaph der Eikkir, das Epitaph des Papasa weicht etwas davon ab.

ἐν τόπῳ ἀναψύξεως – εντοποαναπτυξεως (Ġoassi), εν τοποαν πυξεωσ [vielleicht αν(α)πτυξεωσ] (Iesou), εντωποαναπτυξεωσ (Papasa), εντοπωαναπτυξεωσ (Eikkir). Alle vier Inschriften haben αναπτυξεωσ an Stelle von ἀναψύξεωσ.

ἐνθ' ἀπέδρα ὀδύνη καὶ λύπη καὶ στεναγμός – ενταπεδρασοδινης ολυβη καιστεναγμος (Ġoassi), ενταπεδρα s οδυνη s ολυβη s στεναγμος (Iesou), ταπεδρα σοδηνησολυβησστεναγμος (Papasa), εντααπεδραολυνης λυπησστεναγμος (Eikkir). Die drei Epitaphe des Ġoassi, des Iesou und des Papasa haben καί vor ὀδύνη entgegen dem *textus receptus* der nubischen (und der byzantinischen) Version des Gebets. Alle drei enthalten auch die merkwürdige Form ολυβη für λύπη, die sonst unbelegt ist.¹⁷ Das Epitaph der Eikkir ist an dieser Stelle dem *textus receptus* identisch (ολυνη ist nur eine Verschreibung für ὀδύνη, die durch visuelle Ähnlichkeit von „δ“ und „λ“ entstanden ist).

¹⁷ Sie ist vielleicht unter dem Einfluß von ὀδύνη entstanden.

πραχθέν – παρχθεν (Ġoassi), παραχθεν (Iesou), παρχθεν (Papasa), πααχθεν [für πα(ρ)αχθεν?] (Eikkir).

λόγω ἢ ἔργω ἢ κατὰ διάνοιαν, ὡς ἀγαθὸς καὶ φιλόανθρωπος – ολογονηργων αγαθοσηκαταδιανιασφιλς (Ġoassi), η λογον ηεργων αγαθος | ηκαταδιανιασφιλαν[ς] (Iesou), ολογουηργοναγαθος ηκαταδιανηωσαγαθος φιλανος (Papasa), ολογουηργον αγαθοσηκαταδιανιασφιλς (Eikkir). Diese Stelle ist besonders auffallend. In allen vier Fällen wurde ἀγαθός aus der Redewendung ὡς ἀγαθὸς καὶ φιλόανθρωπος zwischen εργον/εργων (für ἔργω) und ηκαταδιανια hineingestellt. Im Epitaph des Papasa hat der Verfasser (oder der Steinmetz) den Fehler bemerkt und die ganze Redewendung wiederholt. Im Epitaph des Iesou weist der vertikale Strich nach αγαθος wohl darauf hin, daß der Steinmetz sich bewußt war, dass das Wort nicht an dieser Stelle gehört. Es seien weitere Merkmale angegeben, die allen Inschriften gemeinsam sind: λογον (für λόγω) [außer im Epitaph der Eikkir], εργον/εργων (für ἔργω), διανια/διανηα (für διάνοιαν), sie kommen aber auch in anderen nubischen Epitaphen vom Typus Euchologion Mega vor. Darüberhinaus haben die Epitaphe des Ġoassi, des Papasa und der Eikkir „ο“ vor λογον/λογου, was schwer zu erklären ist. Man vermerkt auch eine ungewöhnliche Form des nomen sacrum φιλς in den Epitaphen des (Ġoassi) und der Eikkir.

ἀμαρτήσει – αμαρτυσει (Ġoassi), ομαρτυσει (Iesou), αμαρτυας (Papasa), αμαρτυσει (Eikkir). Alle vier Inschriften haben „υ“ statt „η“.

σύ γὰρ μόνος, ὁ θεός, πάσης ἀμαρτίας ἐκτὸς ὑπάρχεις – συγαρμονοσαμαρτυας εκτοσυπαρχεις (Ġoassi), συγαρ[μ]ονος [α]μαρτυας εκτος υπαρχεις (Iesou), συγαρμονος αμαρτυιαεκτοσυπαρχης (Papasa), συγαρμονοσαμαρτυιαεκτοσυπαρχεις (Eikkir). Die Anrufung ὁ θεός und das Adjektiv πάσης werden konsequent ausgelassen.

καὶ ἡ δικαιοσύνη σου δικαιοσύνη εἰς τὸν αἰῶνα – σηδισουσνησσουδισουσνης ειςτοναίωνα (Ġoassi), σ ηδισουσνησσου δισουσνης εις τοναιωνα (Iesou), δισουσνη σδισουσνηειςτωναιωνα (Papasa), σηδισουσνησσουδισουσνηεις τοναιῶνα (Eikkir). Außer im Epitaph des Papasa kommt „ς“ am Ende

des Wortes *δικαιοσύνη* regelmäßig vor (*ηδισοϋνησσοου* im Epitaph des Iesou ist eine Dittographie). Man vermerkt die Schreibung des Wortes *δικαιοσύνη* immer mit inneren Abkürzung für *και*.

τῶ πατρὶ καὶ τῶ υἱῶ καὶ τῶ ἀγίῳ πνεύματι – του πρ̄ς του ῡ π̄νς (Goassi), *του πρ̄ς του ῡ π̄νς* (Iesou), *του πρ̄ς του ῡ π̄νς του ᾱιου π̄νς* (Papasa), die Schlußdoxologie fehlt im Epitaph der Eikkir. In den Epitaphen des Goassi und des Iesou sind die Worte *καὶ τοῦ ἀγίου* ausgefallen. Im Epitaph des Goassi haben wir es noch mit einer Haplographie zu tun: *το<ὺ> υ<ι>ὸυ*.

Außer Merkmalen, die allen vier Epitaphen gemeinsam sind, beobachten wir auch solche, die nur in einer Inschrift vorkommen. Hier ist folgendes zu nennen: *ιαβοκ* für *Ἰακώβ* (Papasa, Z. 8–9), *παραδ* nach *εντωτοφω* (Iesou, Z. 10),¹⁸ *παραντουπαραμαρτιμα παρχθεν* (Papasa, Z. 12–13),¹⁹ *ομαρτυσει* für *ἀμαρτήσει* (Iesou, Z. 17), *αμαρτυας* für *ἀμαρτήσει* (Papasa, Z. 16), *δισοϋνη σ δισοϋνη* für *καὶ ἡ δικαιοσύνη σου δικαιοσύνη* (Papasa, Z. 17–18), *αναπαυσον* statt *ἀνάπαυσις* (Iesou, Z. 22)²⁰, *αναπελπομεν* (Iesou, Z. 23–24).²¹

*

Die Parallelen in Wortlaut und Orthographie des Gebets für Verstorbene in den Epitaphen des Goassi, des Iesou, des Papasa und der Eikkir sind meines Erachtens groß genug, um die These über die Zugehörigkeit aller dieser Inschriften zu einer Texttradition zu stellen. Dabei stellt sich die Frage, wie der Text des Gebets von einem Epitaph auf einen anderen über zumindest zwanzig Jahre tradiert wurde. Zwei Möglichkeiten kommen hier in Betracht:

¹⁸ Wohl eine Abkürzung für *παραδ(είσου)*. Hier wirkt sich vielleicht ein Einfluß der Redewendung *παράδεισος τῆς τρυφῆς*, die in den nubischen Epitaphen mehrmals vorkommt.

¹⁹ Umstellung der einzelnen Elemente der Redewendung.

²⁰ Hier hat der Redaktor der Inschrift oder der Steinmetz die Bitte *ἀνάπαυσον*, die wohl das häufigste Wort in nubischen Epitaphen ist, ganz automatisch verwendet.

²¹ Kontamination von *ἀναπέμπομεν* und *ἀναμέλομεν*.

- 1) Eines unter den vorliegenden Epitaphen war Muster für die anderen. Dabei dürfte es sich um das Epitaph des Ġoassi handeln, daß den übrigen Epitaphen zeitlich vorausgeht. Daß das Epitaph des Papasa auf jenes des Iesou zurückzuführen sei, ist unwahrscheinlich, zumal das erste die Fehler des Zweiten nicht wiederholt. Die Stellung des Epitaphs der Eikkir ist nicht ganz klar, da sein genaues Datum unbekannt ist; jedenfalls scheint es dem Epitaph des Ġoassi am nächsten zu stehen.
- 2) Alle vier Epitaphen haben eine gemeinsame Vorlage: ein anderes Epitaph oder ein Musterblatt mit dem Gebetstext, das in der Steinmetzenwerkstatt aufbewahrt und zur Herstellung der Grabinschriften ausgenutzt wurde. Es könnte auch ein liturgisches Buch aus einer benachbarten Kirche gewesen sein, das von den Verfassern der Epitaphen jeweils konsultiert worden ist. Die Einzelheiten, die man von einer Inschrift zu nächsten beobachtet, erklären sich durch die kritischen Bemühungen ihrer Verfasser: einerseits haben sie einige Fehler der Vorlage korrigiert, aber auch gleichzeitig eigene hinzugegeben.

Nicht nur das Gebet für Verstorbene mit allen seinen textuellen und orthographischen Einzelheiten ist den Epitaphen des Ġoassi, des Iesou, des Papasa und der Eikkir gemeinsam. Sie sind auch in archäologischer Hinsicht miteinander sehr verbunden. Der Schriftträger ist in allen Fällen eine Sandsteinplatte von vergleichbaren Ausmaßen: 59 x 35 x 9 (Ġoassi), 63 x 30 x 9 (Iesou), 47 x 28 x 9 (Papasa), 50 x 24 x 11 (Eikkir) [die erste Zahl bezieht sich auf die Höhe, die zweite auf die Breite, die dritte auf die Tiefe, alle Angaben in cm]. Fast die ganze Oberfläche der Platte nimmt ein großes, vertieftes Feld ein, in dem der Hauptteil des Epitaphs (das Gebet nebst Angaben zur Person des [der] Verstorbenen und seinem [ihrem] Todesdatum) eingemeißelt wurde. Am oberen Rand steht bisweilen die Formel *ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος*,²² die sonst in den nubischen Epitaphen nicht üblich ist.

²² So in den Epitaphen des Ġoassi und des Papasa. Im Epitaph der Eikkir finden sich an dieser Stelle drei Kreuze und die Buchstaben *A* und *Ω*. Im Epitaph des Iesou ist die ganze Inschrift inklusive die Kreuze und die trinitarische Formel im vertieften Feld eingemeißelt.

Die auffallenden Ähnlichkeiten zwischen den Epitaphen des Ġoassi, des Iesou, des Papasa und der Eikkir erlauben die Vermutung, daß sie aus derselben Gegend von Nubien, wenn nicht aus derselben Werkstatt stammen. Die Epitaphe des Ġoassi und der Eikkir sind mit Meinarti zu verbinden und dies sollte auch die Herkunft der beiden Epitaphe des Iesou und des Papasa sein.

Die amerikanischen Ausgrabungen in Meinarti (s. oben, S. 106) haben dort eine dorfähnliche Siedlung aus der christlichen Zeit ans Licht gebracht. Die Siedlung hat am Ende des 1. Jahrtausends eine Periode der raschen Entwicklung erlebt, danach existierte sie in einer verhältnismäßig großen Stabilität die nächsten zwei Jahrhunderte hindurch. Aus dieser Zeit der Stabilität stammen einige Grabsteine mit griechischen und koptischen Inschriften, die in Meinarti und deren Umgebung in zwei Abschnitten, in den zwanziger und dreißiger Jahren (darunter die Epitaphe des Ġoassi und der Eikkir) und bei den Ausgrabungen in den sechziger Jahren entdeckt worden sind und jetzt im Nationalmuseum in Chartum aufbewahrt werden. Die ganze Gruppe sollte, den obenstehenden Ausführungen nach, um die beiden Epitaphe des Iesou und des Papasa ergänzt werden. Sie dürften Anfang des 20. Jhs. in Meinarti oder Umgebung ans Licht gekommen sein und danach Nilabwärts zu Handelszwecken transportiert werden, was um so leichter war, als daß damals im anglo-ägyptischen Sudan noch keine Behörde existierte, die sich um die Antiken kümmerte. Dabei lagen die nächsten größeren Städte mit einem Antiquitätenmarkt (Assuan und Luxor) in nördlicher Richtung und die Grenze zwischen dem anglo-ägyptischen Sudan und Ägypten war praktisch nicht existent. Es sei vermerkt, daß die beiden Epitaphe in etwa derselben Zeit auf dem Antiquitätenmarkt in Luxor aufgetaucht sind, was dafür spricht, daß sie ihren Weg von Meinarti nach Luxor vielleicht sogar zusammen zurückgelegt haben.

Adam Łajtar

Department of Papyrology
Institute of Archaeology
Warsaw University
Krakowskie Przedmieście 26/28
00-927 Warsaw 64
POLAND
e-mail: a.lajtar@uw.edu.pl